№ 4610. Dienstag, 24 December. (Abend-Ausgabe.) 1867

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, bei dem bevorstehenden Wechsel des Quartals die Bestellungen auf die

Danziger Zeitung

rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro I. Quartal 1 ℛ 20 Sgr. (mit Steuer und Post-Provision); für Danzig incl. Bringerlohn beider Ausgaben 1 ℛ 22½ Sgr. Außer in der Expedition, Ketterhagergasse No. 4, kann die Zeitung zum Preise von 1 ℛ 15 Sgr. abgeholt werden:

Hausthor Nr. 5 bei Hrn. E. F. Sontowski,
Langgarten Nr. 102 bei Hrn. Gustav A. van Dühren,
Kohlengasse Nr. 1 bei Hrn. P. Herrmann,
Lastadie Nr. 25 bei Hrn. Spediteur Herm. Müller,
Paradiesgasse Nr. 20 bei Hrn. Gustav Böttcher,
Matzkauschegasse Nr. 5b bei Hrn. Wilhelm Arndt,
Neugarten Nr. 14 bei Hrn. Apotheker Schleusener,
Langgasse Nr. 83 bei Hrn. Franz Feichtmayer,
Lange Brücke Nr. 11 bei Hrn. Herm. Rovenhagen.

Die Abonnements-Karten werden in der Expedition, Ketterhagergasse No. 4, gelöst.

Amtliche Nachrichten.

[Norddeutscher Bund.] Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Geh. Ober-Reg.-Rath Eck zum vortragenden Rathe bei dem Bundeskanzler-Amte zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Reg.-Rath Bertram zu Potsdam den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; so wie die Geheimen Post-Räthe Dunkel und Heldberg in Berlin zugleich zu vortragenden Räthen bei dem General-Post-Amte zu ernennen.

Der Kreisrichter Nebe in Grünberg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Freistadt und zugleich zum Notar im Dep. des Appell.-Ger. zu Glogau ernannt worden.

Dem ersten Custos an der Universitäts-Bibliothek zu Greifswald Dr. Carl Pertz ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Paris, 24. Dec. [Gesetzgebender Körper.] Der Kriegsminister erklärte, die Kammer werde durch die Annahme des Armeegesetzes für den Frieden arbeiten. Durch die Organisirung der Armee werde sich die gefährliche Lage der gegenwärtigen Situation ändern. Wenn das Volk überzeugt sei, daß es von den Nachbarn nichts zu fürchten habe, so werde es, fern von Eroberungswünschen, in Ruhe und Sicherheit sich den Künsten des Friedens widmen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 23. Dec. „Presse" versichert, neue französische Truppen würde in Kurzem nach Rom geschickt werden. Es wäre Befehl gegeben, in Toulon zur schleunigen Ueberführung von 20,000 Mann Transportschiffe bereit zu halten.

[Gesetzgebender Körper.] Das Interpellationsgesuch Pelletan's bezüglich des letzten Rundschreibens des Polizeipräfecten ist von sämmtlichen Bureaux verworfen worden. Bei der fortgesetzten Debatte über das Heeresgesetz vertheidigte Jules Simon einen Gegenentwurf, welcher die Abschaffung der stehenden Armee und die Bewaffnung der gesammten Nation nach schweizerischem Muster verlangt. Die Regierungsvorlage sei die dauernde Organisirung des Kriegszustandes, der Gegenentwurf organisire den dauernden Frieden. Kriegsminister Marschall Niel bekämpfte das von dem Vorredner entwickelte System, welches er als eine unheilvolle Utopie bezeichnet; er weist ferner den gegen die Armee ausgesprochenen Tadel zurück. Die französische Armee sei nicht eine Armee von Prätorianern, ein enges Band verbinde Armee und Volk. Der militärische Geist, welchen man vernichten wolle, sei der Grund zur Größe Frankreichs. Der Kriegsminister schildert seine Bemühungen um die Vervollständigung der Heeresorganisation, und glaubt dadurch für den Frieden, auf dessen Aufrechterhaltung er hofft, gearbeitet zu haben. In Bezug auf die Ziffer des Contingents erklärt er: „Der wirkliche Zweck des Gesetzentwurfs ist, ein Normalcontingent zu schaffen in der Art, daß der Effectivbestand niemals unter 750,000 Mann kommt. Das Contingent d. J. wird 100,000 Mann betragen. Der Entwurf wird zum Resultat haben, jeden leichtfertigen Angriff auf Frankreich zu verhindern. Die zwischen der Regierung und ihrer Commission noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten sind wenig erheblicher Art. Die Regierung, welche von ihrer großen Versöhnlichkeit Beweise gegeben hat, wird sich über ihre Stellung zu verschiedenen Vorschlägen, denen sie nicht zustimmen kann, des Näheren aussprechen." Jules Simon erwiederte dem Minister, er habe das Princip der stehenden Heere angegriffen, nicht aber das stehende Heer selbst. — Bei den gestern in den Departements Indre-et-Loire und Somme stattgehabten Wahlen zur Deputirtenkammer erhielt keiner der Kandidaten die absolute Majorität, doch vereinigten die Regierungscandidaten eine Mehrzahl der Stimmen auf sich. „Etendard" stellt formell in Abrede, daß Frankreich in Belgrad anläßlich der serbischen Rüstungen Vorstellungen erhoben habe. „France" zufolge hatte der preuß. Botschafter Graf Goltz heute Morgen eine längere Conferenz mit Marquis de Moustier. Das Blatt glaubt, daß das gestrige Votum der Florentiner Kammer Gegenstand der Besprechungen gewesen sei.

Haag, 23. Dec. Der Sessionsschluß der Generalstaaten soll Freitag erfolgen. Unmittelbar darauf wird die zweite Kammer aufgelöst.

London, 23. Dec. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Warrington versuchten heute daselbst vier Gasarbeiter, darunter ein notorischer Fenier, die Gasfabrik in die Luft zu sprengen, jedoch wurde dies Vorhaben rechtzeitig entdeckt und vereitelt.

Zu den Gesetzentwürfen des Unterrichtsministers.

Der scharfe Gegensatz zwischen ideellen und materiellen Bedürfnissen und doch wieder ihre innigste Wechselbeziehung zu einander tritt uns nirgend deutlicher vor das Auge, als wenn wir die Zustände unseres Volksschulwesens betrachten. Man kann wohl sagen, daß das Maaß der Bildung, welches unserer Jugend in der Schule mitgetheilt wird, zumal auf dem Lande, ein sehr viel höheres sein würde, wenn die Regierung eine nur einigermaßen angemessene Geldsumme für den Volksunterricht verwenden wollte. Freilich würde sie das schon längst gewollt haben, wenn auch unsere Unterrichts-Verwaltung jene Wechselwirkung richtig erkannt hätte und sie würde sie erkannt haben, wenn sie nicht seit den Tagen Eichhorn's einen recht geringen Grad der Bildung als für die große Mehrzahl des arbeitenden Volkes vollkommen ausreichend betrachtete.

Auch aus den neuen Gesetzentwürfen über das Volksschulwesen blickt gar deutlich das Mißbehagen hervor, mit welchem die Verfasser derselben an eine Verbesserung der Besoldung der ländlichen Elementarlehrer herangehen. So bieten sie ihnen im Grunde auch nur die schon oft wiederholten alten Verheißungen, allerdings diesmal in Form eines Gesetzentwurfes. Wer die Provinzialstände, deren Beschlüsse der Minister nach erlangter gesetzlicher Vollmacht erst abwarten will, nur einigermaßen kennt (die unsrigen machen vielleicht eine Ausnahme), der wird schon aus diesem Grunde sich keine Hoffnung auf eine wirklich ausreichende Erhöhung der Landschullehrergehalte machen. Wer aber außerdem noch mit den wirthschaftlichen Verhältnissen der ländlichen Gemeinden, zumal in unsern östlichen Provinzen vertraut ist, der weiß, daß eine sehr große Anzahl derselben garnicht im Stande ist, den Lehrern merklich höhere Gehalte, als die bisherigen zu bezahlen. Der Minister verlangt daher das schlechthin Unmögliche, wenn er den Gemeinden allein die Erhaltung der Schule auferlegen will. Es kann in Wirklichkeit nur geholfen werden, wenn die unzulänglichen Mittel der Gemeinden durch den Kreis und die des Kreises durch den Staat ergänzt werden. Man sollte wirklich nicht mehr nöthig haben, daran noch ausdrücklich zu erinnern, daß die Bildung des Volkes eben so wohl ein Staatsinteresse ist, wie die Wehrhaftigkeit desselben. In ihrem Sinne freilich erkennt das auch die Schulbureaukratie an, denn aus welchem Grunde könnte sie sonst wohl ihre eigene Existenz als eine so hoch berechtigte betrachten, daß sie zwar den Gemeinden die Pflicht des Bezahlens auferlegt, sich selbst aber das ausschließliche Recht des Decretirens vorbehält.

Wie äußerst geringfügig übrigens die Zuschüsse sind, welche der Staat zu den Besoldungen der Elementarlehrer beiträgt, ergiebt sich aus der amtlichen Statistik. Danach betrug im J. 1864 die Summe sämmtlicher Elementarlehrergehalte im Staate 8 Millionen Thaler und die Zuschüsse aus Staatsfonds nur 300,000 Thaler, also nur 3,7 %.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir zugleich an die große Ungleichheit erinnern, welche in den verschiedenen Theilen des Staates zwischen den Besoldungen der Landschullehrer stattfindet. Bei weitem am schlechtesten sind dieselben in Pommern und Preußen gestellt. Dort haben 63½, hier 59 % sämmtlicher Landschullehrer ein Gehalt von weniger als 150 Thalern und zwar sind dabei Wohnung und alle Naturalien in Gelde gerechnet. In Posen beträgt der Procentsatz 41¾, in Schlesien 32¾, in Westfalen 31½, in Brandenburg 25, der Rheinprovinz 23, in Sachsen 20. Bemerkenswerth ist dabei, daß auch zwischen den Regierungs-Bezirken einer und derselben Provinz, am meisten aber der unserigen, eine sehr bedeutende Verschiedenheit stattfindet. Im R.-B. Königsberg beträgt jener Procentsatz 74¼, im R.-B. Gumbinnen 69, im R.-B. Marienwerder 43½, im R.-B. Danzig 19½.

Doch können wir dieses Verhältniß nur beiläufig erwähnen. Eine eingehende Erörterung dagegen sind wir den Eingriffen in das Recht der communalen Selbstverwaltung schuldig, welche die vorgelegten Gesetzentwürfe in demselben Augenblick intendiren, in welchem Graf Bismarck demselben in den Commissionsberathungen über den hannoverschen Provinzialfonds die feurigste Lobrede hielt.

✻ **Berlin**, 23. Dec. [Hilfsverein für Ostpreußen.] Gestern Abend präsidirte der Kronprinz der Sitzung des Comités zur Linderung der Noth arbeitsloser Bewohner Ostpreußens, dessen Mitglieder schon Abends vorher bei den kronprinzlichen Herrschaften zu einer Besprechung vereinigt waren. Das Comité hat sich constituirt und folgenden Aufruf erlassen:

„Nachdem wiederholte Mißernten das Gedeihen der Provinz Preußen beeinträchtigt hatten, ist durch die beispiellose Nässe der verflossenen Sommer- und Herbstmonate die Hoffnung des Landmannes,

---

Aus Kaulbach's Atelier

in München giebt uns ein Verehrer des Meisters*) folgende Schilderung von den neuesten Arbeiten desselben. Wir treten in das alte düstere Jesuitenkloster, das als Kunstakademie dient und dessen Räume jetzt ein gemaltes Strafgericht des Jesuitismus bergen. Ueber einen weiten Hof hinüber schreiten wir an riesigen Holzstößen vorbei und gelangen an eine Doppelthür. Auf unser Klopfen antwortet eine dünne Stimme: „Herein!" und wir stehen in dem Coloßsaale, so genannt nach einer colossalen Gypsfigur, welche bis an die Decke des hohen Saales reicht. Der Meister ist gerade mit einer Skizze beschäftigt, die er auf die Wand des Saales zeichnet. Er begrüßt uns freundlich; nach wenigen ausgetauschten Worten ist das Eis der Förmlichkeit gebrochen, Kaulbach drückt uns den Hut wieder auf den Kopf, an seiner nie verlöschenden Cigarre entzündet sich die unsere, und wir schauen uns um zwischen den Bildern, Cartons, Photographien, Statuen, Kupferstichen, Staffeleien, Waffen, Gewändern, Büchern, Rollen, die in wildem Gewühl durcheinander stehen, liegen und hängen. In der Mitte des Saales fesselt uns eine vollendete Skizze, deren Uebertragung auf die seitwärts stehende Leinwand so eben begonnen hat; es ist der Nero, ein Bild, das an Großartigkeit des Gedankens und an Schönheit der Form vielleicht die bedeutendste unter allen Schöpfungen Kaulbach's ist.

Das römische Cäsarenthum feiert seinen höchsten Triumph. Die Grenzen seines Reiches dehnen sich bis ins ferne Asien, bis an den Atlas und die Säulen des Alciden, hinauf bis an die Nordsee und die Donau. Sein ist die civilisirte Welt, unter sein Joch beugen sich die Völker, seinem Lobe stimmt der Dichter die Leier, seinem Auge dient der Künstler, für seine Zunge arbeitet, quält sich der Ackerbauer. Unabsehbare Schaaren von Söldnern sind bereit, für den Glanz seines Thrones das Leben zu opfern. Knechtisch beugt sich der Senat, der selbst einem Tiberius den Ausruf entlockt hatte: „Die Elenden, sie sind noch feiler, als ich wollte!" In vollen Zügen berauscht der Cäsar sich im Gedanken seiner Macht, im Genusse seines Glückes. Unter seine taumelnden Füße tritt er die schwache Schaar derer, welche die Gewalt nicht anbeten; er läßt sie kreuzigen und verbrennen, sicher, mit ihnen die letzte Spur eines Bewußtseins der Menschenrechte auszurotten. Und dennoch, durch die Triumphlieder der Allgewalt klingt ein markerschütternder Wehruf, die Ankündigung des fernen, aber unausweichbar näher kommenden weltgeschichtlichen Gerichtes, und aus den Blicken der Gemarterten strahlt die Gewißheit des künftigen Sieges, den der Gedanke über Heere von Soldaten und Beamten, über tyrannischen Uebermuth, wie über den Stumpfsinn der Knechte erringen wird.

Der Mittelpunkt des Bildes ist der jugendliche, etwa 26jährige Nero, eine schöne, kraftstrotzende, doch durch ihre Fülle von Genußsucht und Verweichlichung zeugende Gestalt. Der Cäsar hat in den Räumen des Palastes in Gesellschaft üppiger Weiber ein Bacchanal gefeiert, auf der Lyra gespielt und ist, trunken von Wein und Selbstgefälligkeit, auf die Hochtreppe des Gebäudes geeilt. Dort, öffentlich vor allem Volke, will er in vollen Zügen den Triumph seiner Kunst einfangen; wie ein Gott will er sich am Altare feiern lassen. Ein knieender Ganymed hält die Lyra; noch gleiten die Finger von Nero's Linken leise über die Saiten, während die Rechte eine überlaufende Weinschale erhebt, mit welcher der Sänger sich selbst den Applaus zutrinkt, das Haupt ein wenig beugend und so der Schönen, die ihm den Lorbeerkranz aufsetzt, die Mühe erleichternd. Halbnackte, blühend schöne Weiber rasen von der inneren Treppe herunter, dem Cäsar Beifall jubelnd. Rechts die Prätorianer-Cohorte salutirt; die Palastwächter stoßen in die Posaune, der Senat zur Linken läßt durch seinen Sprecher Beifall und Gehorsam verkünden — es sind ihrer freilich noch Einige, welche die republikanischen Erinnerungen nicht lassen können und finstere Gesichter zu der Tollhauswirthschaft ziehen. Man wird sie zu greifen wissen.

Und während auf der Hochtreppe des Palastes eine Springfluth der Lust emporsteigt, während dessen fließt auf der Arena des Palastes ein Blut- und Thränenstrom. Wollust und Grausamkeit sind eng verwandte Gefühle — die Bigotterie ist die dritte Schwester im Bunde. Es sind Christen, unter denen ein Massacre angerichtet wird. Ihren Mittelpunkt bildet Petrus. So eben wird das Kreuz, an das er geschlagen ist, umgekehrt, und seine Schüler benützen den Augenblick, sein Antlitz und seine Hände mit Küssen zu bedecken. Links davon sind zwei Männer an dasselbe Kreuz geschlagen, zu dessen Füßen Reisig aufgehäuft ist, das am Abend die lebendigen Kerzen entzünden und dem Feste des Imperators leuchten wird. Herzzerreißend ist der Anblick des Weibes, das dem gekreuzigten Manne das Kind zum letzten Kusse hinaufreicht — zum Kusse, aus dem ins Kindesherz der Muth flammt, „der früher oder später den stumpfen Gleichmuth dieser Welt besiegt." Rechts steht eine Gruppe klagender Christen; ein Knabe wagt ein muthiges Wort, und die Geißel der Henkersknechte fällt auswahllos auf die Menge nieder. Da erhebt Paulus, der kein Unrecht sehen kann, die Stimme, und mit flammenden Worten nimmt er sich der Mißhandelten an. Vielleicht daß diese Worte wie ein Hammer an die Steinherzen schlagen und Funken wecken — sicher, daß der kühne Apostel seinen Muth mit dem Tode büßen wird.

Diese beiden Welten, die alte hoch oben, die neue tief in den Staub gebeugt, in wie wunderbarem Gegensatze stehen sie! Wie weiß die Kunst auch den Ausbruch des Lasters vor der Häßlichkeit zu bewahren, das Uebersprudeln der Naturkraft vor Unnatürlichkeit zu hüten; wie versteht sie, von dem Epos der Passion die Verrenkungen der Märtyrerbilder, den spitalmäßigen Schmerz der Heiligenmalerei mit verzerrten Gesichtern und zerquetschten Knochen fernzuhalten und nur den Schmerz der Ueberwinder, den siegenden Schmerz darzustellen! Beide Gruppen fließen, man sieht kaum wie es geschieht, ineinander. Aber neben der künstlerischen Verbindung existirt auch eine geistige. Ein fast nacktes Weib hat sich Nero nachgedrängt in die Vorhalle. Da fällt ihr Blick auf das verblu-

*) In der „N. fr. Pr.".

namentlich in der östlichen Hälfte der Provinz, beinahe vollständig vernichtet worden. Da es an lohnender Arbeit mangelt, werden die hohen Getreidepreise dem Armen geradezu unerschwinglich. Für diejenige Bevölkerung, welche zum Arbeiten im Freien fähig ist, werden die aller Orten durch den Staat ins Leben gerufenen oder geförderten Unternehmungen von Kunststraßen, Eisenbahnen und Landesmeliorationen hoffentlich anhaltenden Verdienst gewähren. Für die öffentliche Armenpflege werden die Kreis- und Communal-Verbände — so weit es nöthig ist, mit staatlicher Unterstützung — zu sorgen haben. Es gilt nunmehr, auf dem Wege freier Vereinsthätigkeit derjenigen zahlreichen Klasse von Personen beiderlei Geschlechts, welche auf häusliche Arbeit angewiesen und dazu befähigt ist, vor Allem Beschäftigung jeder Art, durch Spinnen und Weben, Stricken und Nähen u. s. w. zu vermitteln, die Vertheilung dieser Arbeit an Ort und Stelle zu betreiben und deren Erzeugnisse zu verwerthen. Um dieses Werk der Nächstenliebe und des Patriotismus fest zu begründen und über das ganze Vaterland zu verbreiten, sind die Unterzeichneten auf Anregung und unter dem Protectorate S. K. H. des Kronprinzen zu einem Hilfsverein für Ostpreußen zusammengetreten. Namens und im Auftrage unseres hohen Protectors richten wir an Alle, die zu geben Willens und fähig sind, die dringende Bitte, mit uns einem über 500 Quadratmeilen und über eine Bevölkerung von 1,300,000 Seelen ausgebreiteten Nothstande durch Darreichen und Sammeln von Liebesgaben thatkräftig entgegenzutreten. Die kaufmännischen Corporationen, die landwirthschaftlichen Vereine, die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften und Freunde der guten Sache in allen Theilen der Provinz Preußen werden bereit sein, die von uns aufgebrachten Mittel zu vertheilen. In brüderlichem Zusammenwirken mit allen Vereinen, welche denselben oder verwandte Zwecke verfolgen, insbesondere mit dem Vaterländischen Frauenvereine, der unter dem Protectorate J. M. der Königin eine segensreiche Wirksamkeit zu entfalten begonnen hat, wollen wir mit Gottes Hilfe nach Kräften Arbeit geben und Arbeit belohnen. Wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß unser Beginnen, von der begeisterten Zustimmung Aller getragen, unsern darbenden Mitbürgern wirksame Hilfe bringen und der Provinz, welche dem preußischen, wie dem deutschen Vaterlande jederzeit willig ihr Herzblut dargebracht hat, den Dank der Nation abstatten werde. Jeder der Unterzeichneten wird dankend Gaben entgegennehmen. Wir ersuchen alle diejenigen Personen und Vereine, welche unser Unternehmen zu fördern gesonnen sind, ungesäumt Hand ans Werk zu legen und so bald als möglich mit uns in persönlichen oder brieflichen Verkehr zu treten. Gesammelte Beitragssummen bitten wir vorzugsweise an unseren Schatzmeister, Briefe und Packete an unseren Schriftführer zu adressiren. Frhr. v. Patow, Vorsitzender, Unter den Linden 6. Georg v. Bunsen, Schriftführer, Regentenstraße 1. H. Zwicker (Firma Gebr. Schickler), Schatzmeister, Gertraudenstraße 16. v. Below-Hohendorf, v. Berg-Perscheln, Gerson Bleichröder, Geh. Ober-Reg.-Rath Boretius, C. v. Dechröder, A. Delbrück, Graf zu Dohna-Finckenstein, v. Forckenbeck, Geh. Ober-Justizrath Friedberg, A. Hansemann, Frhr. v. Hoverbeck, Graf v. Lehndorff-Steinort, Julius Levy, Victor v. Magnus, Meyer-Magnus, Paul Mendelssohn-Bartholdy, J. Menger, Kammerherr und Major z. D. von Normann, General-Lieutenant a. D. v. Prittwitz, Frhr. v. Romberg, Frhr. v. Lyncker, v. Saucken-Julienfelde, v. Saucken-Tarputschen, Graf v. Schwerin-Putzar, v. Tettau-Tolks, Franz Vollgold, Robert Warschauer, Geh. Ober-Reg.-Rath Wulfsheim, Polizei-Präsident v. Wurmb."

Dem Aufruf ist ein Schreiben des Kronprinzen an Hrn. v. Saucken-Julienfelde, den Hauptvorsteher des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Litthauen, beigefügt, worin der Kronprinz in seinem und seiner Gemahlin Namen sein lebhaftes Interesse für den Verein ausspricht und 2000 Thlr. als Beitrag übersendet.

— Dem alten „Elb. Anz." wird aus Berlin berichtet: „An der heutigen Börse coursirte das Gerücht, S. M. der König wolle einen bedeutenden Theil der Dodationszulage (man sprach selbst von der Hälfte derselben, von 500,000 Thlrn.) der Provinz Ostpreußen geben."

— [v. Podbielski.] Der Director des allg. Kriegsdepartements im Kriegsministerium, Generalmajor v. Podbielski, ist außer der Reihe zum Generallieutenant befördert worden. General v. Podbielski wird den Kriegsminister, der am 28. Dec. seine längere Urlaubsreise antritt, vertreten.

— [Zum Militairetat.] Das „N. Allg. Z." schreibt: Die „A. A. Z." wollte wissen, daß die Ausgaben für die Einrichtung der Bundesarmee sich so gesteigert hätten, daß eine Mehrforderung von 10 Millionen nöthig werden würde. Es liegt auf der Hand, daß diese Nachricht aus der Luft gegriffen ist, wenn es auch wahr sein mag, daß die Ausgaben in Folge der hohen Getreidepreise sich um ein Geringes erhöhen.

— [Der frühere Abg. Krieger-Goldap] ist wie die „C. S." meldet, aufgefordert worden, in einem auf den 12. Januar anberaumten Termine die Erklärung abzugeben, ob er gesonnen und gewillt ist, seine bei Gelegenheit einer Wahlprüfung im Abgeordnetenhause ausgesprochene Behauptung in Betreff eines von ihm in seiner Rede nahmhaft gemachten Polizeiverwalters (welcher gegen liberale und militairpflichtige Wähler Drohungen ausgesprochen haben soll) zu erhärten. Man weiß hier nicht genau, ob Hr. Krieger als Zeuge, oder in einer gegen ihn selbst eingeleiteten Untersuchung vernommen werden soll.

— [Stellvertretungskosten.] Die Abgg. Runge, v. Hoverbeck und Genossen haben eine Anfrage an die Budget-Commission gerichtet, in welcher sie Auskunft darüber verlangen, welche Abgeordnete, die zugleich Staatsbeamte sind, Stellvertretungskosten haben zahlen müssen, welche dagegen von dieser Zahlung befreit geblieben sind und welche Stellvertretungskosten die Staatsregierung seit 1863 für Abgeordnete, Mitglieder des Herrenhauses und Mitglieder des Reichstages, aus der Staatskasse gezahlt habe.

München, 23. Dec. [Zollparlament.] Die bayerischen Wahlen für das Zollparlament, dessen Zusammentritt wahrscheinlich nicht vor dem März künftigen Jahres stattfindet, werden nächstens ausgeschrieben. — Die „Südd. Presse" meldet, daß Würtemberg die Beschlüsse der Militärconferenz ratificirt habe. (T. B. f. N.)

Oesterreich. Wien, 22. Dec. [Herrenhaus.] Der Gesetzentwurf, betr. die Forterhebung der Steuern bis zum 1. April k. J.' wurde ohne Debatte angenommen. (W. T. B.)

Belgien. Brüssel, 23. Dec. Die vom König gemachten Versuche, die gegenwärtige Ministerkrisis zu beseitigen, sind erfolglos geblieben; namentlich hat in der Frage, betr. den Volksunterricht (resp. Einmischung des Clerus in die Einrichtung der Schulen), ein Einvernehmen nicht herbeigeführt werden können. Das gesammte Ministerium hat seine Entlassung gegeben. (W. T. B.)

England. London, 23. Dec. Die Polizei inhibirte gestern in Clerkenwell zwei Meetings, welche im Freien stattfinden sollten. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

— Nach Berichten, die pr. Dampfer aus New-York vom 11. December eingetroffen sind, wurde die Insel St. Bartolomeo durch vulkanische Eruptionen fast gänzlich zerstört; auch auf der Insel Portorico werden täglich Erdstöße verspürt. — Die eingetroffene Cap-Post meldet, daß die Fieber-Epidemie, wenn auch im Allgemeinen an Ausdehnung abnehmend, einen bösartigeren Character als anfänglich anzunehmen beginnt. Die Ernteaussichten sind ausgezeichnet; der Colonialhandel ist sehr lebhaft.

— 23. Dec. In unterrichteten Kreisen wird die Nachricht eines Wiener Blattes, daß Lord Clarendon einen englisch-preußischen Vermittelungsvorschlag nach Florenz überbracht habe, für vollständig unbegründet erklärt. (W. T. B.)

— Gleichzeitig mit dem ersten Verhör des Verhafteten Coede beendigte die gerichtliche Leichenschau über die in Clerkenwell Verunglückten ihre traurige Arbeit. Aus ihrem Kreuzverhör läßt sich die Thatsache feststellen, daß, wenn der Chef der hauptstädtischen Polizei (Sir Richard Maine, der wahrscheinlich zurücktreten wird) sich mit dem Gefängnißvorsteher besser verständigt haben würde, das Unglück füglich hätte abgewendet werden können. Am Schlusse erkannte die Todtenschau auf absichtlichen Mord gegen die zuerst Verhafteten Thimothy Desmond, Jeremiah Allen und Anne Kertice (was aber nur so viel heißt, daß sie das Vorhandensein eines absichtlichen Mordes constatirt, demgemäß alle der Theilnahme Ueberführten als Mörder enzuklagen seien). Prinz Arthur besuchte am gestrigen Tage eines der Hospitäler, in denen die Verunglückten untergebracht sind. Mit Ausnahme eines alten Mannes, Namens Humphrey Evans, der den Stoß nicht überleben wird, befinden sie sich sämmtlich auf dem Wege der Besserung. Auch ein kleines Mädchen, an dessen Aufkommen die Aerzte zweifelten, wird aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Leben davonkommen. Seine beide Augen jedoch sind rettungslos verloren.

Glasgow, 22. Dec. In der hiesigen Gasfabrik ist eine Quantität Sprengpulver entdeckt worden. (W. T. B.)

Frankreich. St. Nazaire, 23. Dec. Der westindische Postdampfer ist mit 65 Passagieren eingetroffen. Unter diesen befindet sich General Mosquera, der exilirte Präsident der Republik Bolivia. (W. T. B.)

— [Das Mittelmeer-Panzergeschwader] ist durch eine Ordre des Marine-Ministers von sechs auf zehn und das des Oceans von drei auf fünf Fregatten gebracht worden.

Italien. Florenz, 22. Dec. [Aus der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer] ist über die verschiedenen Anträge auf Tagesordnung noch Folgendes nachzutragen: Dondes beantragt, die Kammer möge Rom zur Hauptstadt der katholischen Welt erklären. Mellana und Oliva stellen den Antrag, dem Ministerium ein Mißtrauensvotum zu ertheilen, indem gleichzeitig die Tagesordnung, welche Rom zur Hauptstadt Italiens erklärt, aufrecht erhalten wird. Die Abg. Bargoni und Mordini stellen einen im versöhnlichen Sinne gehaltenen Antrag auf Tagesordnung. Depretis und Genossen verlangen, daß jede Verhandlung über die römische Angelegenheit, welche irgendwie der Würde des Staates zu nahe treten könnte, suspendirt würde. Menabrea fordert wiederholt, daß sich die Kammer in einem klaren und deutlichen Votum über seine Amtsführung aussprechen möge. Redner erklärt zugleich, daß er einverstanden sei mit einem von 5 Abgg. eingebrachten Antrage auf Tagesordnung, welcher folgendermaßen lautet: „Die Kammer nimmt Act davon, daß das Ministerium erklärt hat, das nationale Programm, welches Rom als Hauptstadt proclamirt, intact zu erhalten. Die Kammer beklagt, daß der Versuch gemacht ist, dieses Programm durch Mittel zu verwirklichen, welche den Gesetzen und dem Votum des Parlamentes zuwiderlaufen. Die Kammer ist überzeugt, daß in der Achtung vor den Gesetzen und in einer wohlgeordneten Verwaltung eine volle Garantie für die Einheit und Freiheit Italiens liegt; sie billigt die Haltung des Ministeriums und geht über die Interpellation zur Tagesordnung über." — Diese Tagesordnung wurde, wie gemeldet, in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 199 Stimmen abgelehnt. Die übrigen Tagesordnungen wurden von den Antragstellern zurückgezogen. Der Antrag Grotti's, welcher sich günstig für die Erhaltung der weltlichen Macht des Papstthums aussprach, hatte überhaupt keine Unterstützung gefunden. (W. T. B.)

Amerika. New-York, 11. Dec. Die im Repräsentantenhause eingebrachte Resolution, um den Präsidenten Johnson in den Anklagezustand zu versetzen, wurde vom Hause am Sonnabend verworfen. Im Senate unterstützte Mr. Chandler eine Resolution, um das Recht kriegführender Parteien den Abyssiniern zu verleihen. Er sagte, daß, falls sie angenommen würde, amerikanische Kreuzer sofort bereit seien. Mr. Reverdy Johnson bekämpft die Resolution, weil sie geeignet sei, einen unnützen Krieg mit England zu provoziren. Das Repräsentantenhaus votirte ein Gesetz, welches den Finanzminister hindert, die in Circulation befindlichen Noten der vereinigten Staaten einzuziehen. — Das Haus genehmigte einen Gesetzentwurf, welcher Negern gestattet, in Columbien Beschäftigung bei öffentlichen Arbeiten anzunehmen. (T.-B. f. N.)

Danzig, den 24. December.

— [Die gegenwärtig in Petersburg stattfindenden Verhandlungen] zwischen dem preuß. Prov.-Steuer-Director Hellwig und dem russischen Finanzministerium wegen Erleichterung des Grenzverkehrs nehmen, wie das „Th. W." meldet, einen guten Fortgang. Als Vorbedingung ist die Herabsetzsetzung einzelner Tarifpositionen angenommen worden, deren Aufrechthaltung den Schmuggel zur Nothwendigkeit machen würde.

* [Die Suppenanstalten] werden, wie schon erwähnt ist, morgen eröffnet werden. Die Austheilung der Suppen erfolgt an drei Stellen (große Oelmühle auf der Niederstadt am Steindamme, auf der Altstadt in der Tischlergasse und auf dem Schüsseldamm) in der Zeit von 11 bis 1 Uhr Mittags und zwar unentgeltlich an Jeden, der die Suppe an Ort und Stelle verzehrt. Es kommen zur Vertheilung abwechselnd: Erbsensuppe, Kartoffelsuppe mit Gemüse und Rumfordsche Suppe. In der Regel wird 1 Quart verabfolgt, die nöthigen Geschirre, Löffel 2c. müssen sich die Armen mitbringen. Außerdem wird das Comité für die Suppenanstalten durch die städt. Armencommissionsmitglieder Ende dieser Woche eine Anzahl von Broden vertheilen lassen.

* [Gefunden.] Am 21. März c. sind in einem Düngerhaufen vor einem Hause bei St. Albrecht zwei muthmaßlich gestohlene Wagenräder vorgefunden worden. Der unbekannte Eigenthümer kann sich binnen 14 Tagen im Criminal-Bureau des Polizeipräsidii melden.

* [Traject über die Weichsel.] Bei Terespol-Culm: mit leichtem Fuhrwerk bei Tag und Nacht. — Bei Warlubien-Graudenz: mit leichtem Fuhrwerk über die Eisdecke — Bei Czerwinsk-Marienwerder: mit leichtem Fuhrwerk über die Eisdecke.

*** Marienburg, 23. Dec. [Das Ergebniß der Volkszählung] ist folgendes: Die Bevölkerung der Stadt beträgt 8242 Seelen (gegen 8015 im J. 1864), die der Stadtdörfer 1175 (ungefähr ebensoviel wie 1864), in Summa also 9417 Seelen.

Elbing. [Das Ergebniß der Volks-Zählung] ist in Betreff der Stadt Elbing Folgendes: Bewohnte Häuser 2111, Haushaltungen 6119, Oeffentliche Anstalten 35, Ortsanwesende überhaupt 28,047, darunter Fremde 350; Einwohnerzahl (zollabr. Bevölkerung) einschließlich des Militairs 27,697. Nach der Zählung von 1864 hatte die Stadt 27,061 Einwohner vom Civil und 453 vom Militair, zusammen also 27,534. — Es hat folglich die Einwohnerzahl von Elbing in diesen letzten 3 Jahren nur um 163 zugenommen. Dabei ist noch zu bemerken, daß, besonders in letzter Zeit, der Zuzug nach der Stadt, mit wenigen Ausnahmen, fast nur in Personen der untersten arbeitenden Klassen, Tagelöhnern u. dgl., bestanden hat. — (E. A.)

Graudenz, 23. Dec. [Raubanfall. Schweres Verbrechen.] In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag kehrte eine leere Post-Beichaise, die von Lessen hierher gekommen war, zurück. Im Sarnowker Wäldchen wurde der Postillon von einem Kerl in verdächtiger Weise angehalten, er entkam aber, indem er die Pferde

---

tende Märtyrerthum, und von der Glorie des Idealismus fällt ein Funke in ihr Herz. Erschüttert greift sie nach dem Zipfel des Kleides, um sich zu bedecken — heute Abends wird sie nach den verborgenen Zusammenkünften der Christen schleichen und dort, tief unten in den Katakomben, wird sie Christin werden. Ein erster Funke ist bis in Nero's Haus gefallen, die erste Ahnung von dem Brande, der das ganze Weltreich ergreifen wird.

Unsere Augen wenden sich links und fallen auf eine unvollendete Skizze, welche uns die von Nero verfolgte Kirche nach ihrem Siege, auf dem Gipfel der Macht zeigt. Der heilige Peter von Arbuez rettet in Spanien die Glaubenseinheit, bewahrt den alleinseligmachen Glauben vor dem Eindringen der Ketzerei. Der Heilige ist ein hinfälliger Greis, erblindet, unfähig, ohne Führer und Stütze zu gehen; allein sein Eifer für die reine katholische Lehre lebt in ungebrochener Kraft, sein Haß gegen die Ketzerei findet jeden Schuldigen und jeden Verdächtigen, und keiner Führung bedarf diese eiserne Seele, die das Todesurtheil spricht, und auf keine Gründe braucht das verdammende Wort sich zu stützen.

Das Glaubensgericht hat gestern unter Vorsitz des Groß-Inquisitors von Früh bis in die Nacht hinein zu thun gehabt. Man mag das Unkraut der Ketzerei mit tausend Händen ausjäten, es schießt immer wieder empor. Auch heute haben die Richter wieder im Schweiße ihres Angesichts gearbeitet. Der heilige Peter will die sinkende Kraft auffrischen, indem er dem Acte der himmlischen Gerechtigkeit beiwohnt, die so eben an den Missethätern vollzogen wird. So schreitet er denn die Treppe des Inquisitions-Palastes herab, gestützt auf zwei Ordensmitglieder — Dominicaner — deren Einer sein Schreiber. Am Rande des vor dem Palaste sich dehnenden Platzes flammen die Scheiterhaufen. Der blinde Greis kann sie nicht sehen, aber die trübe Luft und der Sturm halten den Rauch nieder, treiben ihm den Palaste zu, und gierig, mit weit geöffneten Nasenflügeln schlürft er den Qualm ein. Von den Scheiterhaufen her ertönt entsetzliches Jammergeschrei, rechts erschallt aus einer Gruppe von verurtheilten Mauren, Juden und Protestanten ein Gnadengewinsel — da, was ists, das plötzlich den Freudenglanz von dem Antlitz des Groß-Inquisitors treibt und wie eine Wolke, aus Zorn und Haß gewebt, über das Gesicht des Greises gleitet und das spärliche Haar sträuben macht? Der Heilige kann nichts sehen, er hört nur eine jugendliche Stimme, welche, furchtlos vor dem furchtbaren Richter, das neue Evangelium verkündet, den Triumph der Geistesfreiheit vorhersagt.

Zwei Spione haben so eben eine der Ketzerei verdächtige Familie herbeigeschleppt. Der Eine hat die Augen niedergeschlagen, die Hände gefaltet, seine Lippen bewegen sich: gewiß, der fromme Mann ist entsetzt über die Sündhaftigkeit dieser Welt, er betet zu Gott um Gnade für die Ketzer. Er muß sie dem irdischen Gerichte überliefern; er thut es mit schwerem Herzen, aber der Herr gebeut, und sein Knecht muß gehorchen. Der zweite Angeber schaut stumpf in die Welt hinein, er zerbricht sich nicht den Kopf über Dogmen; auch er thut, was sein Ordensoberer ihm befiehlt und wofür er bezahlt wird. Und gut wird er bezahlt werden. Sieht man es doch der Familie, die mit Stricken gebunden ist, auf den ersten Blick an, daß sie aus edlem Hause stammt, daß sie vermögend ist. Liegen doch neben der confiscirten Bibel die straffen, gleichfalls confiscirten Geldsäcke. Es sind Protestanten, die von den Spionen herbeigeschleppt wurden. Der Vater ist gefaßt; nicht um sich trauert er, nur um die Seinen. Die Mutter kann sich über das Geschick ihrer unmündigen Kinder nicht beruhigen; klagend, fragend wendet sie das verzweifelnde Antlitz nach dem Groß-Inquisitor, ob nicht in der Brust des Greises ein Funke des Mitleids zu wecken sei. Die Kinder jammern, aber der vierzehnjährige Knabe steht aufrecht, und flammenden Auges, mit ausgestreckter Hand bekennt er die Ketzereien. Der erzürnte Groß-Inquisitor will mit seinem Stabe den Henkersknechten das Opfer weisen, doch die Spitze des Stabes trifft nur bis auf das Haupt der erwachsenen Tochter, die den Vater umklammert hält, ihr Gesicht an seinen Busen birgt. Eine Hand hat den Arm des Heiligen zurückgehalten, die Hand des Schreibers, auf welche der Arm sich stützte. Was ist's, daß diesen vor der neuen Blutthat zurückbeben läßt? hat er doch schon mehr als viertausend Menschen hinschlachten sehen; ist er doch bisher im innersten Herzen überzeugt gewesen, daß die Ketzerei die schwerste Sünde sei und mit dem Flammentod gebüßt werden müsse. Steigt beim Anblicke der so eng aneinander sich pressenden Familienglieder die Erinnerung an die Träume herauf, die er in Jugendtagen geträumt? Gleichwohl, was es auch sei, das den Schatten der Traurigkeit über das blasse, feingeschnittene Gesicht wirft, das ins Auge herauf die Thräne des Mitleids drängt: kein Mitgefühl vermag die Unglücklichen zu retten. Morgen werden vier Scheiterhaufen flammen. Vater, Mutter, Tochter und Sohn werden Psalmen anstimmen, bis der Rauch ihre Stimme erstickt. Die beiden Unmündigen werden im Kloster erzogen werden und ihre Eltern verfluchen lernen. Und Jahrhunderte später, im J. 1867, wird Peter von Arbuez heiliggesprochen. Der größte Maler unserer Tage aber wird auf der Wand eines ehemaligen Jesuitenklosters ein Urtheil schreiben über die Inquisition und über den Glaubenshaß.

Zwischen dem Nero und dem Peter von Arbuez erblicken wir die colossale Skizze eines Christus. Aus den großen klaren Augen scheint ein Lichtmeer über die Welt zu fließen. Ein schwacher Glanz des Mitleids fällt wohl auf den Sinnentaumel Neros, aber auch nicht der leiseste Lichtstrahl verklärt die Henkerarbeit der Inquisition. Nero mordet die Christen im Namen des Genusses, die Inquisition richtet Juden, Mohamedaner und Christen im Namen der Liebe.

antrieb. Der Zufall führte einen Mühlenbesitzer aus Roggenhausen, der gestohlenen Schweinen nachforschte, und einen Förster, der ihn begleitete, des Weges. Auf die Mittheilung des Postillons machten die muthigen Männer Jagd auf den Wegelagerer und es gelang ihnen auch, denselben zu verhaften, obwohl er sie mit einem Doppelterzerol bedrohte, das, wie sich später auswies, wirklich geladen war. Der Verhaftete ist im hiesigen Gerichtsgefängnisse untergebracht. — Ein schweres Verbrechen ist auf der Domaine Taubendorf bei Rheden verübt worden. An einem der letzten Tage vor. Woche fand man den Wirth Napierski in seinem Zimmer auf seinem Bette mit zerschmettertem Hirnschädel liegen, eine blutige Axt neben ihm. Napierski war noch nicht todt; er wurde vernommen und seiner Aussage nach will er in dem Krüger Röder aus Sittno, der während der Abwesenheit des Domainenpächters v. P. denselben auf dem Gute vertrat, Denjenigen erkannt haben, der ihm die Axtschläge versetzt hatte. Der Betreffende ist deshalb zur Haft genommen worden, und die Untersuchung wird erweisen, ob durch ihn wirklich die That verübt ist, die in diesem Falle eine ganz räthselhafte wäre, da Niemand einen Grund dafür anzugeben weiß. (G.)

Strasburg. [Die Volkszählung] v. 3. d. M. hat für unsere Stadt 5150 Einwohner ergeben, und zwar ohne die Kämmereiortschaften. Vor drei Jahren hatte dieselbe 38 Einwohner weniger. (G.)

Flatow, 21. Dec. [Selbstmord.] Gestern erschoß sich der Förster Lützau aus der Umgegend, nachdem vor ungefähr zwei Monaten sich sein Bruder auf gleiche Weise den Weg in die Ewigkeit gebahnt hatte. L. hatte sich erst vor wenigen Wochen mit einem für seine Verhältnisse sehr reichen Mädchen verlobt, als seine Unterschleife durch die früher von ihm im Stiche gelassene Braut zu Tage kamen, welche er zur Mitwisserin gemacht hatte. Dem Gefängnisse zog er den Tod vor. (N. E. A.)

Königsberg, 23. Dec. (Der große Schneefall) der letzten Zeit ist den Erdarbeitern für das zweite Geleise der Ostbahn sehr hinderlich gewesen. Die mit den Dammschüttungen vor dem Brandenburger Thore beschäftigten Arbeiter haben an 7 Tagen, theilweise mit Zuhilfenahme der Nacht, nichts weiter thun können, als den Schnee fortschaffen. Auch jetzt ist noch jede Nacht eine Arbeitswache dort stationirt, die bei etwa eintretendem starken Schneefalle sofort mit Wegschaffung desselben vorgeht. Die Arbeiter berührt diese Unterbrechung der „Arbeit im Loche", wie sie die eigentliche Arbeit im Schachte nennen, nicht weiter, da sie auch für das Schneeschaufeln Tagelohn erhalten. (Ostpr. Z.)

Memel, 22. Dec. [Memel-Tilsiter Eisenbahn. Darlehnskasse.] Der Hr. Minister hat den erbetenen Bau der Memel-Tilsiter Eisenbahn aus der 40 Millionen betragenden Anleihe abgelehnt. In Folge dessen hat die von der letzten Volksversammlung gewählte Commission eine Petition an das Abgeordnetenhaus abgesandt, da Gefahr im Verzuge ist. — Um den unter dem schweren Druck der Zeitverhältnisse ganz besonders leidenden Grundbesitzern unseres Kreises eine Hilfe zu gewähren, macht unser Kreisblatt den Vorschlag, ein zinsfreies Darlehn von 150,000 Thlrn., nach 3 Jahren unter Bürgschaft des Kreises rückzahlbar, von der Regierung sich zu erbitten. Nach den Bestimmungen der Kreisordnung würde dabei aber unsere Stadt für den bedeutend größten Theil der Summe haften und ihre seit dem Brandjahr 1854 gewaltig herangewachsene Schuldenlast zu einer unerträglichen Höhe noch steigern müssen. Dem Vernehmen nach soll daher von den Vertretern unserer Stadt gegen diesen Vorschlag Peotest erhoben sein. (K.H.Z.)

— (Der Landrath Dr. Schulz), gegenwärtig Abgeordneter in Berlin, wird, wie man hier allgemein hört, zur Uebernahme seiner amtlichen Funktionen nicht mehr hierher zurückkehren, sondern hat einen Ruf nach Posen erhalten. (K. n. Z.)

In der Eisenbahnangelegenheit

welche gegenwärtig unsere Provinz lebhaft beschäftigt, erhalten wir heute zwei längere Zuschriften. Die eine wendet sich gegen einige unsere früheren Artikel in dieser Frage. Der Hr. Verfasser wird aus dem Abdruck derselben die Ueberzeugung gewinnen, daß wir durchaus nicht die Absicht haben, den Freunden des Projectes Güldenboden-Osterode unsere Zeitung zu verschließen; im Gegenheil werden wir auch in diesem Falle eine allseitige Beleuchtung der verschiedenen Projecte, so weit es der Raum irgend zuläßt, in jeder Weise befördern. Auf dem Wege einer solchen öffentlichen Besprechung werden die wahren Interessen der Provinz am besten zur Geltung kommen. Die erwähnte Zuschrift lautet:

„B. Aus dem Mohrunger Kreise, 22. Decbr. Ihre beiden Leitartikel in Sachen der Eisenbahn Marienburg-Dt.-Eylau verrücken den Gesichtspunkt, aus dem wir in den ländlichen Kreisen der Provinz die Eisenbahnfrage anzusehen berechtigt sind. Sie stellen voran die Interessen von Danzig und Elbing, führen aus, daß die Linie Marienburg-Eylau den beiderseitigen Interessen ziemlich gleich genüge, nebenher aber eine viel bessere Verbindung mit Warschau ermögliche, als die Linie Güldenboden-Osterode und kommen daraus zu dem Schlusse, daß jene Linie dieser vorgezogen werden müsse. Wir dagegen stellen die Frage dahin: Welche der beiden Linien bietet für die ländlichen Kreise der Provinz die meisten Vortheile, ohne zugleich die Interessen der benachbarten großen Handelsstädte zu vernachlässigen? Und diese Frage müssen wir mit einem Votum für die Linie Güldenboden-Osterode beantworten. Unsere Provinz ist hauptsächlich auf den Ackerbau angewiesen; leidet diese Quelle ihres Wohlstandes Schaden, so treten die großen Calamitäten ein, welche dieses Jahr zur Erscheinung gekommen sind, die aber — wie allseitig anerkannt ist — ihren Grund nicht allein in der letzten Mißernte, sondern vorzüglich mit darin haben, daß die Landwirthschaft Mangels geeigneter Verkehrsmittel nicht die ihr zukommende Entwickelung zu nehmen vermag. Verlangen jetzt unsere Landwirthe an allen Enden nach Eisenbahnen, so ist dieser Wunsch der Ausdruck der Ueberzeugung, daß ohne bessere Communicationsmittel, namentlich ohne ausgedehntere Eisenbahnbauten, die allen Theilen der Provinz den Zugang zu den großen Märkten erschließen, an eine durchgreifende Besserung der Verhältnisse unserer Landwirthschaft nicht zu denken ist. Von diesem Standpunkte aus und, um es zu wiederholen, bei der eminenten Wichtigkeit des landwirthschaftlichen Betriebes für die Provinz, beurtheilen wir, unseres Erachtens mit Recht, die Nothwendigkeit und Nützlichkeit eines neuen rein provinziellen Eisenbahnprojects in erster Linie danach: 1) ob dasselbe einem möglichst großen ackerbautreibenden Gebiete zu Gute kommt, 2) ob das Project dem Landwirth die Möglichkeit gewährt, sich seinen Markt ohne erhebliche Mehrkosten zu wählen, 3) ob es endlich neben diesen Vortheilen den Handelsinteressen der Provinz in gerechter Weise entspricht. Man ist hier*) der Ansicht, daß nach allen diesen Richtungen das Project Güldenboden-Osterode dem Project Marienburg-Eylau vorzuziehen ist. Denn erstens durchschneidet die Linie Güldenboden-Osterode mit der Fortsetzung auf Neidenburg die Provinz Preußen ziemlich in der Mitte zwischen der Ostbahn und der Südbahn, während die Linie Marienburg-Eylau-Soldau auf ihrer ersten Hälfte sich der Ostbahn nur etwa 3 bis 7 Meilen, dagegen von der Südbahn durchschnittlich gegen 20 Meilen entfernt hält: es giebt mithin erstere Linie einem bei weitem größeren eisenbahnbedürftigen Gebiete die Möglichkeit der Benutzung als die zweite Linie, welche nach Westen hin nahe an eine ältere Bahn heranrückt und nach Osten einem viele Meilen breiten Streifen Landes wegen allzugroßer Entfernung nutzlos ist. Zweitens mündet die Zweigbahn bei Güldenboden in die Ostbahn, so sind die Entfernungen nach Danzig und Königsberg fast gleich, die Entfernung nach Elbing sehr unbedeutend; giebt ersteres Moment die Möglichkeit, für die landwirthschaftlichen Producte der sehr ausgedehnten Kreise Neidenburg, Osterode, Mohrungen und Pr. Holland und der in das Bahngebiet fallenden Nachbarkreise einen der beiden großen Märkte beliebig zu wählen, ohne sich auf den für manche Localitäten sehr beträchtlichen Umweg über Bartenstein resp. Eylau-Marienburg zu begeben, so entspricht die Nähe Elbings den Verkehrsgewohnheiten der erstgenannten Kreise, welche viele alte Beziehungen zu Elbing bewahrt haben — Beziehungen, denen der oberländische Canal, der übrigens nur bis Osterode reicht, nicht gerecht werden kann. Für Eilgüter und Wintertransporte (und der Schluß der Schifffahrt tritt auf dem Canal meist sehr früh ein) ist die Wasserstraße selbstredend ungeeigeignet, und außerdem pflegen sich Wasserstraßen mit nahelaufenden Bahnen sehr gut zu vertragen: dies beweist nicht bloß das Beispiel unserer Ostbahn, sondern es spricht dafür auch die Oberschlesische Bahn und der Rheinverkehr. Drittens ergiebt das oben Gesagte zugleich, daß die Linie Güldenboden-Osterode eine gleiche Berücksichtigung dreier Handelsplätze zuläßt, während Marienburg-Eylau Elbing zum Theil, und Königsberg gänzlich von dem Verkehr mit den westlich gelegenen ostpreußischen Kreisen abschneiden würde. Hierbei muß der Behauptung der (in Ihrem gestrigen Abendblatt abgedruckten) Danziger Petition, daß diese Grenzkreise den überwiegend größten Theil ihrer Crescenz für Danziger Kapital nach Danzig senden, einiger Zweifel und jedenfalls die Thatsache entgegengestellt werden, daß, abgesehen von directen Verladungen nach Königsberg, gerade ein Königsberger Haus es ist, welches in den Kreisen Mohrungen, Osterode und Neidenburg Agenturen hat, die einen außerordentlich erheblichen Theil des erzeugten Getreides ankaufen — ein Beweis mehr, daß wir hier viel mehr Verbindungen mit Königsberg haben, als die Plaidoyers für Marienburg-Eylau zugeben wollen. Endlich dürfte es nicht zu unterschätzen sein, daß bei dem, wenn auch etwas weit ab, so doch im Bereich der Möglichkeit liegenden Anschlusse einer Bahn Warschau-Mlawa die Richtung auf Güldenboden dem Verkehr mit Polen ebenfalls den Weg nach Danzig oder Königsberg freistellt und deßhalb eine Erhöhung der Frequenz, also auch der Rentabilität, erwarten läßt — Vortheile, die wohl sehr beträchtlich den kleinen Nachtheil überragen, daß die Linie Warschau-Neidenburg-Güldenboden-Danzig 5 Meilen länger ausfällt, als die Linie Warschau-Soldau-Eylau-Marienburg-Danzig."

*) Nicht bloß die Saalfelder Gegend — wie es neulich in Ihrer Zeitung hieß — sondern der Mohrunger und Holländer Kreis, desgleichen sehr viele Interessenten aus dem Osteroder Kreise unterstützen eifrig das Project Güldenboden-Osterode.

Soweit diese Zuschrift. Wir bemerken dagegen heute ganz kurz nur Folgendes. Unsere beiden Artikel waren vorzugsweise gegen eine Elbinger Correspondenz der „B. Aut. Corsp." gerichtet, welche die nach unsere Meinung in jeder Hinsicht unrichtige Behauptung aufgestellt hatte, daß eine Bahn Dt. Eylau-Marienburg den „Ruin" der Elbinger Industrie herbeiführen würde. Sie mußten sich daher auch an die Ausführungen jener Corrspdz. anschließen. Wir haben uns aber nicht bloß darauf beschränkt, nur die Interessen Elbings und Danzigs, sondern auch diejenigen der von den Projecten berührten Kreise in die Betrachtung zu ziehen. Wir geben durchaus zu — und haben das in jenen Artikeln ebenfalls zugegeben, daß für die Gegend, in welcher der Herr Verfasser wohnt, eine Bahn Güldenboden-Osterode vortheilhafter wäre, als Dt. Eylau-Marienburg; aber von diesem Gesichtspunkt aus wird die Frage in weiteren Kreisen nicht beurtheilt werden können. Den Interessen der Kreise Mohrungen, Pr. Holland und eines Theiles von Osterode, stehen die Interessen des Marienburger, Rosenberger, Stuhmer, Soldauer und eines andern Theiles des Osteroder Kreises gegenüber; die letzteren sind, wie bereits ausgeführt ist, eben deshalb eisenbahnbedürftiger, weil sie eine Verkehrsstraße, wie sie jene in dem Oberländischen Kanal besitzen, nicht haben. Außer diesem Grunde spricht aber für die Linie Dt. Eylau-Marienburg noch der sehr ins Gewicht fallende Umstand, daß diese Linie zusammenfällt mit der großen Handelsstraße nach Warschau. Wenn der Hr. Verfasser es einen „kleinen Nachtheil" nennt, wenn die auf der Linie nach und von Warschau beförderten Güter einen Umweg von 5 Meilen machen, so hat er doch die Bedeutung und Tragweite dieses Verkehrs sehr erheblich unterschätzt. Doch davon ein andermal. — —

Die zweite Zuschrift lautet wie folgt:

„*,* Aus dem Marienburger Kreise. Seit einigen Wochen bespricht Ihre Zeitung das Eisenbahnbauproject Marienburg-Dt. Eylau und begegnet damit auch in unserm Kreise lebhaftem Interesse. Die für diese Linie und gegen die anderen Linien anzuführenden Gründe haben Sie bereits ziemlich erschöpfend behandelt. Wir streiten uns jetzt darüber: ob Elbing-Güldenboden Hütte, ob Marienburg-Dt. Eylau. Darüber aber sind wir doch alle einig, daß das Verkehrsinteresse unseres engeren Ostseegebietes, unseres Hinterlandes es fordert, mit der Thorn-Insterburger Bahn gleichzeitig eine Querbahn von dieser auf die Ostbahn zu bauen. — Die reservirten Aeußerungen der K. Regierung in dieser Frage, gegenüber der unerwartet schnellen Entscheidung für den Bau der Bahnen Thorn-Insterburg und Dirschau-Schneidemühl sprechen nicht gerade für einen ähnlichen Entschluß; ebensowenig läßt sich ein hierauf bezügliches Votum der Kammern im voraus bemessen.

„Handel und Wandel drehen sich auf der ganzen Welt schließlich um Geld. Alles, was wir heute von der K. Regierung, den Kammern fordern, ist auch weiter nichts als — Geld, Geld womit die nothwendige Eisenbahn gebaut werden soll. Für das geforderte Anlagecapital bieten wir in der Bahn selbst eine entsprechende Rente. Ein Gleiches hat man von anderer Seite auch gethan, und bald werden wir hören, wie man an maßgebender Stelle darüber beschlossen. Mag ein solcher Beschluß ausfallen wie er wolle, eine gute Rente ist heut zu Tage nicht um Capital in Verlegenheit. Angenommen, Marienburg-Dt. Eylau würde von dem Staate nicht genehmigt, der Geldmarkt bleibt uns immer noch übrig; dort wird das Capital erwägen, auf welcher Seite die bessere Rente, damit auch die wirthschaftliche Berechtigung zur Erbauung einer Eisenbahn, liegt. Leistung um Gegenleistung. Wer viel bieten kann, soll nicht bloß bitten. Sehen wir zu, was wir zu bieten haben.

„Die unentgeltliche Hergabe des Terrains für die Bahn Marienburg-Dt. Eylau Seitens der Kreise Löbau, Rosenberg und Stuhm ist als gesichert anzunehmen, der Marienburger Kreis hat früher bereits den größten Theil der Entschädigungsgelder bewilligt. Das hohe Interesse der Bahn für die Stadt Danzig bedingt eine entsprechende Bethätigung desselben durch geistige und materielle Hilfe. Ein großer Theil der Rentabilität jeder Eisenbahn liegt in ihrer Anlage selbst begründet. Je kürzer die Strecke, desto theurer verhältnißmäßig die Verwaltungs- und Betriebskosten. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, die Direction der Ostbahn dürfte sich bereit finden lassen, die Verwaltung der projectirten Querbahn zu übernehmen. Eine Erweiterung des Marienburger Bahnhofes ist beschlossene Thatsache; der Bau der Marienburg-Dt. Eylauer Bahn, bald festgestellt, wird um Vieles billiger dadurch, daß an ihren beiden Endpunkten, in Marienburg durch die Ostbahn, in Dt. Eylau durch die Thorn-Insterburger Bahn, die Bahnhöfe bereits vorhanden und mit geringen Mehrkosten in der ersten Anlage für die Einmündung der Verbindungsstrecke einzurichten sind: ganz in Fortfall kämen hierbei die erheblichen Anschaffungskosten des Wagenparkes.

„Es verbleiben sonach Kosten für die Erdarbeiten zur Herstellung des Planums; für die Brücken, Schienengeleise, Wehre und Wärterhäuser; für die 4 Bahnhöfe etwa in der Größe von Altfelde und Praust. Bei einem solchen Abkommen würden die Gesammtkosten 1½ Millionen Thaler schwerlich übersteigen, während, die vorerwähnten Ersparnisse hinzugerechnet, ungefähr 2½ Millionen Thaler erforderlich sein dürften, die ganze Bahn selbstständig in Betrieb zu setzen.

„Sollen diese Chancen der Marienburg-Dt. Eylauer Bahn aber wirklich noch zu Gute kommen, dann ist vor Allem Eile geboten. Die interessirten Kreise werden, von dem Comité dazu aufgefordert, nicht säumen, die unentgeltliche Hergabe des Terrains sofort zu beschließen.

„Die Antwort der Regierung auf unsere Petition steht doch zu erwarten und hoffen wir zu Gunsten Marienburg-Dt. Eylau. Trifft diese Hoffnung nicht ein, dann tragen wir unsere Actien zu Markt und sehen wir zu, ob dieselben concurrenzfähig und verkäuflich sind; der Berliner Banquier weiß, daß, wenn selbst unser Weizen auch Eisenbahnfrachten trägt, wir hier doch noch andere Dinge produciren resp. zum Consum transportiren. An guten Verkäufern leidet Danzig ja keinen Mangel, diese werden die passenden Käufer für ihre Waaren schon zu finden wissen."

Zuschrift an die Redaction.

An dem öffentlichen Brunnen in Stadtgebiet wird gegenwärtig durch Schutzleute von Zeit zu Zeit eine Rinne aufgeeist, um dem überlaufenden Wasser Abzug zu verschaffen. Diese Rinne wird aber leider nicht weit genug geführt, um die Straße vor Ueberschwemmungen und daraus bei der herrschenden Kälte entstehenden Eisbergen zu schützen, woraus so viele Unannehmlichkeiten für die Anwohner in Folge der Unpassirbarkeit der Straße entstehen, daß schleunigste Abhilfe geboten ist und durch diese Zeilen erbeten wird. Es wird bei dieser Gelegenheit zugleich der gewiß gerechten Klage Ausdruck gegeben, daß das durch das Aufeisen der qu. Rinne sich ansammelnde Eis nicht, wie man zu hoffen berechtigt ist, abgefahren wird, sondern liegen bleibt. Die Bewohner der Vorstädte entbehren so mancher den Städtern gewährten Bequemlichkeit, daß die Bitte um Abhilfe eines so empfindlichen Uebelstandes, wie der vorerwähnte, wohl auf Berücksichtigung Anspruch haben dürfte. X.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Decbr. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.

Roggen höher,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	77	77¼
Regulirungspreis .	73¼	72¾	Westpr. 3½% do. .	77⅛	83¾
Decbr.	73⅝	73	do. 4% do. .	82	—
Frühjahr	73⅞	73½	Lombarden	94	94¼
Rüböl Decbr. . . .	10 5/12	10 5/12	Oestr. National-Anl. .	54	54¼
Spiritus Decbr. .	20	20	Russ. Banknoten . . .	83⅞	84
5% Pr. Anleihe . .	102¾	102½	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	112
4½% do. . .	96	96	6% Amerikaner . . .	77⅝	77⅝
Staatsschuldsch. . .	83	83	Wechselcours London	6. 24¼	6.24¼

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 24 Decbr. 1867.

Weizen pr. 5100 ℔. fl. 465—792.
Roggen pr. 4910 ℔. 115—122℔ fl. 504—544.
Gerste, pr. 4320℔., große 113/4℔ fl. 387, kleine 110℔. fl. 387.
Hafer 3000℔ fl. 258.
Erbsen pr. 5400 ℔ weiße fl. 468—480.
Spiritus pr. 8000 % Tr. 20 7/12 Rt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 23. December. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 115/16/17—119/120/121—122/124—126/127/128—129/130/132℔ von 95/100/105—110/115/117½—120/122½—125/127 bis 130—132½/134/135 Sgr. pr. 85 ℔.
Roggen 118—120—121/2℔ von 89—89½—90 Sgr. pr. 81⅚ ℔.
Gerste, kleine 103/105—106/108℔ von 63/65—66/67 Sgr. pr. 72 ℔, do. große 106/108—110/113—116℔ von 64/65—66/67/68 Sgr. pr. 72℔.
Erbsen 72½/75—78/80/81 Sgr. pr. 90℔.
Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: schwächerer Frost. Wind: W. — Weizenmarkt unverändert, schwache Zufuhr, in dieser Jahreszeit selten, beschränkte das Geschäft. Umsatz 60 Last. Bezahlt für bunt 114℔. fl. 6[illegible]0, 117/8, 118/9, 119/20℔ fl. 660, fl. 675, fl. 680, hellbunt und feinbunt 124/5℔. fl. 750, 128/9, 129, 131/2℔ fl. 780, fl. 782½, fl. 792½ pr. 5100℔. — Roggen fester. Zufuhr gering. 115℔ fl. 504, 120℔ fl. 537, 122℔ fl. 544½ pr. 4910℔. Umsatz 15 Last. — 110, 113/4℔ große Gerste fl. 387 pr. 4320℔. — Weiße Erbsen fl. 468 pr. 5400℔. — Hafer fl. 268 pr. 3000℔. — Spiritus nichts gehandelt.

Wolle.

Breslau, 20. Dec. (B.- u. H.-Z.) In letzter Woche sind kaum 300 Ctr. verkauft worden und mußten die Inhaber nach wie vor sehr starke Zugeständnisse in den Preisen machen. Das vorerwähnte Quantum bestand aus ca. 100 Ctr. feiner, langer Schweißwolle zu ca. 56 Rt., sowie aus ungarischen, polnischen und preuß. Tuchwollen von 55—65 Rt. Einige Unterhandlungen um größere Partien russischer Kamm- und Tuchwollen sind wegen gänzlich unannehmbarer Offerten resultatlos geblieben.

Schiffs-Nachrichten.

* [Rhederei R. Seeger & Co.] Die Bark „Professor Baum", Capt. A. Radtke, ist zufolge empfangenen Telegramms gestern, am 23., in West-Hartlepool glücklich angekommen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Pianoforte-Fabrik und Magazin

von

J. B. Wiszniewski,

Danzig — Heiligegeistgasse — Carthäuserhof.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube ich mir, mein großes Lager **von Flügeln und Pianinos neuester Constructionen** ganz ergebenst bei etwaigem Bedarf, in Erinnerung zu bringen. Ich halte stets nur Vorrath berühmtester Firmen des In- und Auslandes; mein eigenes Fabrikat kurzer Flügel steht bei solidester Arbeit — nach dem Zeugnisse erster musikalischer Größen hiesigen Orts, keinem anderer Fabrikate, weder an Tonfülle, Leichtigkeit der Spielart, noch Billigkeit irgendwie nach. —

Gute dauerhafte polisander 7octavige Pianinos von 160 Thlr. bis 350 Thlr. sind jetzt wieder vorräthig.

Für sämmtliche Instrumente leiste ich wirkliche Garantie. — Alte Instrumente werden zum höchst möglichen Preise in Zahlung genommen, und der Wunsch auf Ratenabzahlungen thunlichst berücksichtigt, Reparaturen zur größten Zufriedenheit vollführt.

Hochachtungsvoll

Felix Wiszniewski.

NB. Briefliche Aufträge aufs Gewissenhafteste effectuirt.

(10719)

Freireligiöse Gemeinde.
Am 1. und 2. Weihnachtstage 10 Uhr Vorm. Predigt: Herr Prediger Röckner. Am 1. Festtage: Abendmahlsfeier.

Heute früh 3 Uhr wurde meine Frau **Sophie** geb. **Ottermann** von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. (11472)
Danzig, den 24. December 1867.
Julius Radike.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit dem Königl. Postassistenten Herrn **Carl Schenk**, zeigen wir hiermit ergebenst an. (11465)
Czerwinsk, den 24. December 1867.
C. Hoepfner und Frau.

Volks-Kalender für 1868,

als: Steffens, Gubitz, Trowitzsch, Auerbach 2c., Hauskalender, Notiz-, Termin- und landwirthschaftliche Kalender bei

Constantin Ziemssen,
Langgasse No. 55. (11015)

Kalender für 1868

(auch währende Kalender),
Stralsunder Spielkarten
empfiehlt **J. L. Preuss, Portechaiseng. 3.**

Ein Paar mit Pelz gef. neue **Reisestiefel,** sowie ein Rennthierfell zur warmen Pelzdecke sind Fleischergasse No. 91 eine Treppe hoch zu verkaufen. (11462)

Marzipan in Sätzen,

à Pfd. 16 Sgr.,
empfehlen (11484)
Gebr. Miethe,
Hundegasse No. 37, Eingang Fischerthor.

Pomm. Spickgänse, braunschweiger Cervelat-Wurst, frische Sülzkeulen (Weißsauer) empfiehlt billigst
(11488) **W. J. Schulz,** Langgasse No. 54.

Bremer Rathskeller.

Frische Holsteiner Austern.
(11482) **Carl Jankowski.**

Frisch geräucherte
große Maränen,
Spickgänse und Keulen,
geröstete Neunaugen
empfiehlt billigst (11489)
Alexander Heilmann, Scheibenritterg. No. 9.

Heute Abend
Königsberger Rinderfleck.
C. H. Kiesau, Hundegasse No. 119.

Bremer Rathskeller.

Concert.
(11483 **Carl Jankowiski.**

Leutholtz's-Lokal.

Grande soirée musicale,
heute den 24. d̃s., von der Kapelle des 4. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 5, unter Leitung des Hrn. Musikmstr. **Schmidt.**

Großes Concert im Rathsweinkeller

heute, d. 24. d. M., ausgeführt vom vollständigen Musik-Corps des 1. Königl. Leib-Husaren-Regiments No. 1, unter pers. Leitung des Herrn Musik-Director **Keil.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Hôtel „Drei Kronen",

Langebrücke.
Dem geehrten Publikum empfehle ich die von mir jüngst übernommene Restauration **Hôtel „Drei Kronen"** zur geneigten Beachtung. Der Eingang zum Pavillon ist von der Heiligegeistgasse 1 Treppe hoch, woselbst auch ein Pianino zur Verfügung steht. (11478)
Bedienung von einer Berlinerin und einer Sachsin. A. L. Jaglowitz.

Neuester Preis-Courant

Ungarischer Weine

von

Johannes Krause.

Tokaji Asszu bor	Tokajer Ausbruchwein süss . .	die Fl.	à	1	Thlr.	—	Sgr.
Tokaji Asszu bor	Tokajer Ausbruch mild gezehrt süss	do.	à	1	„	15	„
Tokaji Asszu bor	Tokajer Ausbruch gezehrt herb . .	do.	à	1	„	15	„
Tokaji Mászlás	Tokajer Halbausbr. gez. mild herb .	do.	à	1	„	5	„
Tokaji Szamorodni	Tokajer Naturwein, ganz gez. herb	do.	à	1	„	—	„
Magyar Asszu bor	Russter Ausbruch süss	do.	à	—	„	20	„
Magyar Asszu bor	Russter Ausbruch mild herb . . .	do.	à	—	„	17½	„
Ruszti bor	Russter Naturwein herb	do.	à	—	„	17½	„
Soproni bor	Oedenburger 1858er fein herb . .	do.	à	—	„	25	„
Egri bor	Erlauer Rothwein	do.	à	—	„	17½	„
Egri bor	Erlauer Ausleese (wie fein Burgund.)	do.	à	—	„	20	„
Budai bor	Ofener Rothwein (Tafelwein) . . .	do.	à	—	„	16	„
Ménesi Asszu bor	Menescher Ausbruch roth Süsswein	do.	à	—	„	25	„
Ungarischer Champagner (nur gegen Cassa)		do.	à	1	„	5	„
Ferner aus den Londoner unversteuerten Docks direct selbst bezogen:							
Jamaica-Rum fein		die Fl.	à	—	Thlr.	16	Sgr.
Jamaica-Rum feinster		do.	à	—	„	20	„
Jamaica-Rum, allerfeinster alter (sehr intensiv) . . .		do.	à	1	„	—	„
und aus Cognac direct selbst bezogene Cognacs:							
Feinster alter Cognac		do.	à	—	„	20	„
Feinster alter Champagner-Cognac		do.	à	1	„	—	„

Danzig, den 20. December 1867.

Johannes Krause,
Jopengasse No. 46.

(11375)

Louis Lœwensohn,

Leder- und Portefeuille-Waaren-Fabrikant aus Berlin,
Niederlage in Danzig, 1 Langgasse No. 1,
empfiehlt:

Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Visites, Feuerzeuge, Necessaires, Phot.-Albums, Schreib- und Poesie-Bücher, Schreib-Mappen, Brillen-Etuis, Gürtel in Leder, Seide und Sammet, Damen-, Markt-, Tour-, Eisenbahn-, Reise-, Kamm-, Tresor-, Banknoten- und Wechsel-Taschen in grösster Auswahl zu billigsten Engros-Preisen.

(9749)

Kalender für 1868.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, sowie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten, in Danzig bei **F. A. Weber,** Langgasse No. 78, **Anhuth, Bertling, Doubberck, Homann, Sannier, Ziemssen:**

1) Trewendt's Volkskalender für 1868.

Vierundzwanzigster Jahrgang.
Mit 8 Stahlstichen und zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Elegant broschirt. 12½ Sgr. Gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.
Gediegener Inhalt bei anerkannt schöner Ausstattung wird diesem Kalender gewiß die günstige Aufnahme sichern, welche bereits seinen früheren Jahrgängen zu Theil wurde.

2) Trewendt's Hauskalender für 1868.

Mit Notizblättern. 8. Elegant broschirt. 5 Sgr. Steif broschirt und mit Papier durchschossen 6 Sgr.
Die mit jedem Jahre wachsende Auflage spricht für die Beliebtheit dieses Kalenders.

3) Bureaukalender für 1868 in Quer-Folio, auf weißem Papier. Die 12 Monate auf einer Seite abgedruckt à 2½ Sgr. Auf Pappe aufgezogen 5 Sgr.

4) Comtoirkalender für 1868, Quer-Folio. Auf beiden Seiten mit je 6 Monaten und weißen Zwischenräumen bedruckt, à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen 5 Sgr.

5) Etui- oder Tafelkalender für 1868 in kleinem Format, auf buntem oder weißem Papier à 2½ Sgr. Auf Papp gezogen mit Goldborte und Messingring à 5 Sgr.

6) Brieftaschenkalender für 1868. Zum Einlegen in Brieftaschen. à 4 Sgr.

7) Portemonnaiekalender für 1868. Mit abgerundeten Ecken und Goldschnitt. à 3 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Die **Philipp'sche Leihbibliothek'** Hundegasse No. 6, mit den neuesten Werken versehen, ladet ergebenst zum Abonnement ein.

Düttchen-Verein.
Sonnabend, den 28. Dec. cr., Näheres b. Präses.

Ein Pelz zu verk. Tagneterg. No. 9.

C. H. Kiesau's

Caffee-Haus,

Hundegasse No. 119, nahe der Post,
empfiehlt seinen Mittagstisch à la Carte und im Abonnement à Couvert
5 Sgr.
so wie stets eine reichhaltige Speise-Karte, wovon auch
halbe Portionen
verabreicht werden.
NB. Getränke billig u. gut.
(11487) **C. H. Kiesau.**

Selonke's Etablissement.

Am ersten u. zweiten Weihnachtsfeiertage:
Große Vorstellung u. Concert.
Gastspiel mit der Wunder-Fontaine, Auftreten der drei Gebrüder Cottrelly 2c.
Anf. 5 Uhr. Entrée für Logen u. numerirte Sitzplätze 7½ Sgr., für Saal 5 Sgr.
Freitag (3. Feiertag), Nachmittags 3 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung.

Danziger Stadttheater.

Mittwoch, den 25. December 1867. (Ab. susp.) **Der Wildschütz.** Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing. Vorher: **Romeo auf dem Bureau.** Schwank in 1 Act von F. Wehl.
Donnerstag, den 26. Decbr. 1867. (Ab. susp.) Zum ersten Male: **So muß es kommen.** Posse mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern von W. Mannstädt.
Freitag, den 27. Decbr. 1867 (III. Ab. No. 18). **Marie Stuart.** Trauerspiel in 5 Acten v. Friedrich v. Schiller.

Pariser **Welt-Ausstellung**
Nur ganz kurze Zeit!!
in 66 der **interessantesten Hauptansichten,** innere und äußere des **Industriepalastes, Park-Partien, Aquarium, Gewächshaus** u. s. w.; ferner die **weltberühmten** Wasserkünste (springend) zu Versailles, und den **Mond,** im Ganzen 70 der gelungensten Ansichten. Sämmtliche Bilder sind von solch außerordentlicher **Klarheit** und **Schärfe,** wie dieselben bis jetzt noch **nie** existirt haben und erlaube ich mir das kunstsinnige Publikum hiermit ergebenst zum Besuche einzuladen und bin ich fest überzeugt, daß meine Ausstellung bei dem hiesigen geehrten Publikum dieselbe Theilnahme finden wird, welche sich dieselbe in Königsberg während einer Dauer von ca. 2 Monaten in so hohem Grade zu erfreuen hatte. Im Saale des **Englischen Hauses,** eine Treppe hoch. Eingang vom **Langenmarkt und der Brodbänkengasse** No. 16, geöffnet tägl. v. 10—1 Uhr Vorm. u. v. 3—9 Uhr Abends bei künstlicher Beleuchtung. Entrée à Person 5 Sgr. NB. Stereoscope und Bilder zum Verkauf. (11270)
F. C. Eckenrath aus Berlin.

---

2 Thlr. Belohnung.

Ein braun gefleckter Hühnerhund, auf den Namen „Flanqueur" hörend, hat sich verlaufen. Wiederbringer erhält Hôtel de Thorn obige Belohnung. (11485)

In feinen **Havanna-Cigarren,** nur guter Qualität, für den **Weihnachtstisch** bei billigster Preisnotirung und reeller Bedienung, empfiehlt sich angelegentlichst (11010)
Albert Teichgraeber,
Kohlenmarkt 22, vis-à-vis der Hauptwache.

Feinste Gothaer Cervelat-, Leber- und Trüffel-Wurst, grosse Spickgänse, vorzügl. Caviar u. Neufchateller Käse empfiehlt (11486)

F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke No. 14.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 4610 der Danziger Zeitung.

Dienstag, den 24. December 1867.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 23. Dec. Effecten-Societät. Flau auf Paris. Amerikaner 76 15/16, Creditactien 177½, Steuerfreie Anleihe 48, 1860er Loose 68 5/16, Staatsbahn 235.

Frankfurt a. M., 23. Dec., Nachmitt. Nach Schluß der Börse wichen Pariser Course: Credit-Actien 177⅞, Staatsbahn 235½.

Hamburg, 23. Decbr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco ohne Kauflust, auf Termine niedriger. Weizen pr Decbr. 5400 Pfund 165 Bancothaler Br., 164 Gd., pr Decbr.-Jan. 163½ Br., 163 Gd., pr Frühjahr 166 Br., 165 Gd. Roggen pr Decbr. 5000 Pfund 135½ Br., 135 Gd., pr Decbr.-Jan. 133 Br., 132 Gd., pr Frühjahr 130 Br., 129 Gd. Hafer ohne Kauflust. Rüböl billiger, loco 22¾, pr Mai 23⅛. Spiritus ohne Kauflust, 29. Kaffee fest. — Schnee.

Wien, 23. Decbr. Abendbörse. Credit-Actien 183,50, Nordbahn 170,00, 1860er Loose 81,80, 1864er Loose 74,60, Staatsbahn 241,20, Galizier 204,00, Napoleonsd'or 9,69½.

Amsterdam, 23. Decbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen stille. Roggen pr März 298½, pr Mai 299½. Raps pr April 69, pr Octbr. 68½. Rüböl pr Mai 36⅜, pr Novbr.-Decbr. 37½.

London, 23. Decbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Gesammtzufuhren seit vergangenem Montag: Weizen 62,482, Gerste 8744, Hafer 79,586 Quarters. Englischer Weizen feinster Qualität 1s höher, geringere Sorten unverändert, in fremdem nur Detailgeschäft zu ziemlich unveränderten Preisen. Gerste stetig. Hafer ½s niedriger. — Talg 44¼.

London, 23. Decbr. Viehmarkt. Gute Frage bei lebhaftem Geschäft. Zufuhren gering. Zu Markte kamen 5069 Stück Rindvieh und 6870 Schafe. Der Preis für Rindvieh und Schafe stellte sich pr 8 ℔ auf 4s 2d bis 4s 8d, für Schweine pr 8 ℔ auf 3s 2d bis 4s 4d.

London, 23. Decbr. Consols 92 9/16. 1% Spanier 36 1/16. Italienische 5% Rente 45 1/16. Lombarden 13 15/16. Mexicaner 15½. 5% Russen de 1822 86. 5% Russen de 1862 85⅛. Silber 60⅜. Türkische Anleihe de 1865 33 7/16. 6% Verein.-St. pr 1882 72 7/16.

Liverpool, 23. Decbr. (Von Springmann & Co.) Baumwolle. 10,000 Ballen Umsatz. Unverändert. New-Orleans 7½, Georgia 7¼, fair Dhollerah 5¾, middling fair Dhollerah 5½, good middling Dhollerah 5¼, Bengal 4⅝, good fair Bengal 5½, New fair Domra 5¾, good fair Domra 6, Pernam 7¼, Smyrna 6.

Paris, 23. Decbr. Rüböl pr Decbr. 92,50, pr Jan.-April 93,00, pr Mai-August 93,00. Mehl pr Decbr. 91,50, pr Jan.-April 90,00. Spiritus pr Decbr. 63,50.

Paris, 23. Decbr. (Schlußcourse.) 3% Rente 68,65. Italienische 5% Rente 45,27½. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 506,25. Credit-Mobilier-Actien 168,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 350,00. Oesterreichische Anleihe de 1865 328,75 p. cpt. 6% Verein.-St. pr 1882 (ungestempelt) 81⅞. — Sehr matt auf das Gerücht, Menabrea habe seine Demission eingereicht. Consols von Mittags 1 Uhr waren 92¾ gemeldet.

Antwerpen, 23. Decbr. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Ruhig. Raffin., Type weiß, loco 45½ bez. und Br., pr Decbr. 45 bez. und Br., pr Jan. 45 bez. und Br., pr Febr. 45 Br.

Producten-Märkte.

Berlin, 23. Decbr. Weizen loco pr 2100 ℔ 85—100 Rt nach Qualität, pr 2000 ℔ pr December 86½ Rt bz., pr April-Mai 89 Rt bz. ¼ G. — Roggen loco pr 2000 ℔ 72—73 Rt bez., pr December 72¾—73—72¾ Rt bz. — Gerste loco pr 1750 ℔ 47—57 Rt nach Qualität, 50—53¼ Rt bz. — Hafer pr 1200 ℔ loco 31⅛—33⅛ Rt nach Qual., 32½—33 Rt bz. — Erbsen pr 2250 ℔ Kochwaare 64—77 Rt nach Qual., Futterwaare do. — Raps pr 1800 ℔ 79—83 Rt — Rübsen, Winter- 78—82 Rt — Rüböl loco pr 100 ℔ o. F., 10½ Rt, flüssiges 10⅝ Rt — Leinöl loco 13 Rt — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 20—19 23/24 Rt bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 6½—6¼ Rt, Nr. 0 u. 1 6⅙—6 Rt, Roggenmehl Nr. 0 5½—5⅙ Rt, Nr. 0 u. 1 5⅙—4⅚ Rt bez. pr Ctr unversteuert.

Stettin, 23. Dec. Weizen pr 2125 ℔ gelber inländ. 92—97 Rt, hochfeiner Märkischer 98 Rt bez., bunter Poln. 91—94 Rt, Ungar. 86—88 Rt, feiner do. und Mährischer 90—92 Rt, pr Dec. 93 Rt nom., Frühjahr 96 Rt bez. — Roggen pr 2000 ℔ loco nach Qualität 70—73½ Rt, pr Decbr. 72 Rt bez. u. Gd., 72¼ Rt Br., Frühj. 72½, ¾ Rt bez., Br. u. Gd. — Rüböl loco 10¼ Rt Br., Dec. u. Dec.-Jan. 10 Rt Gd., April-Mai 10 5/12 Rt Br., ⅓ Rt Gd. — Spiritus loco ohne Faß 20 Rt bez., mit Faß 19¾ Rt bez., Decbr. 19 11/12 Rt Br., Frühjahr 20⅓, ¼ Rt bez. — Regulirungspreise: Weizen 93 Rt, Roggen 72 Rt, Rüböl 10 Rt, Spiritus 19 11/12 Rt — Petroleum loco 6 11/12, ⅞, ⅚ Rt bez., pr Dec. 6¾ Rt bez., pr Jan. 6 11/12 Rt bez.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Berliner Fonds-Börse vom 23. December.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/80	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	27¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	103¼ B
Bergisch-Märk. A.	8	4	139¼ bz
Berlin-Anhalt	13½	4	222 bz
Berlin-Hamburg	9	4	164¾ B
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	216 bz
Berlin-Stettin	8 1/12	4	135½ B
Böhm. Westbahn.	5	5	61¾ G
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅛	4	121⅝ bz
Brieg-Neiße	5½	4	91¾ G
Cöln-Minden	9 1/12	4	142 bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2⅛	4	74⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	84¾ B
do. do.	5	5	89¼ G
Ludwigsh.-Bexbach	10⅜	4	154½ bz
Magdeburg-Halberstadt	14	4	186 bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	258½ B
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	127½ B
Mecklenburger	3	4	75 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	88 bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	75 bz u G
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4⅜	4	95¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	198⅛ bz
" Litt. B.	12	3½	177⅞ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	135-34¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	72½ bz
Rheinische	6½	4	119 bz u B
do. St.-Prior.	6½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	27¾ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	77⅝ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93½ B
Südösterr. Bahnen	7½	5	94½-¼ bz
Thüringer	7⅜	4	131¼ B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	— —
Berlin. Kassen-Verein	12	4	162½ G
Pom. R. Privatbank	5⅘	4	92 B
Danzig	8	4	112 B
Königsberg	7 7/10	4	112½ G
Posen	7½	4	101 G
Magdeburg	5	4	89 G
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	109⅞ bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	111⅞ bz
Oesterreich. Credit-	5	5	76½-¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwiwill. Anl.	4½	96½ G
Staatsanl. 1859	5	102½ bz
Staatsanl. 50/52	4	90 bz
do. 54, 55, 57	4½	96 bz
do. 1859	4½	96 bz
do. 1856	4½	96 bz
do. 1853	4	90 bz
do. 1867	4½	96 bz
Staats-Schuldſ.	3½	83 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	115½ B
Kur- u. N. Schld.	3½	78¾ B
Berl. Stadt-Obl.	5	101⅞ bz
do. do.	4½	96 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	76 bz
do. neue	4	85¾ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	77 G
do. "	4	83¼ G
Pommersche "	3½	76⅛ bz
do. "	4	85¾ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	84⅞ bz
Schlesische "	3½	83⅝ G
Westpreuß. Pfdbr.	3½	77⅛ bz
do. neue "	4	82⅛ B
do. neueste "	4	82⅜ bz
do. do. "	4½	90¼ bz u B
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	90¼ B
Pommer. Rentenbr.	4	90 B
Posensche "	4	89⅜ bz
Preußische "	4	89⅝ B
Schlesische "	4	90¾ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	46 G
do. Nat.-Anl.	5	54¼ bz
do. 1854r Loose	4	62⅜ bz
do. Creditloose	—	72 bz
do. 1860r Loose	5	68⅞ bz
do. 1864r Loose	—	41½ bz
Insc. b. Stg. 5 Anl.	5	60¾ G
do. do. 6 Anl.	5	75 G
Russ.-engl. Anl.	5	85 B
do. do.	3	51½ G
do. do. 1864	5	87 G
do. do. 1862	5	85¼ bz
do. do. 1864 holl.	5	84¼ B
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	63 bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	92 bz
Pfdbr. n. i. S.-R.	4	57¾ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94¼ et bz
Amerikaner	6	77½-⅝ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	29 B
Schwed. 10 Thlr.-L	—	10¼ B

Wechsel-Cours vom 21. Decbr

Amsterdam kurz	3½	143⅛ bz
do 2 Mon.	3	142⅓ bz
Hamburg kurz	2½	151¾ bz
do. 2 Mon.	3	151⅛ bz
London 3 Mon.	2	6 24¼ bz
Paris 2 Mon.	2½	81⅓ bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	84 bz
do. do. 2 M.	4	83½ bz
Augsburg 2 M.	4	56 26 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99 1/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 26 G
Petersburg 3 Woch.	7	92⅛ bz
do. 3 M.	7	91½ bz
Warschau 8 Tage	6	83¾ bz
Bremen 8 Tage	3½	111¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz G	Napol. 5 12¾ bz
- ohne R. 99¾ bz	Lsd'r. 112½ B
Oest. öſtr. W. 83⅞ bz	Sovrgs. 6 24¼ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkrn. 9 10 B
Russ. do. 84 bz	Gold ℔ 469 B
Dollars 1 12 G	Silber 29 26 bz

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.